

Die Kaderfunktionäre des Ministeriums für Aufbau, der Institute und der Betriebe erhielten auf der Baukonferenz im Referat des Genossen Walter Ulbricht den Auftrag, das Prinzip: jeder leitende Funktionär qualifiziert einen Vertreter, zu verwirklichen. Das bedeutet, eine Kaderreserve zu schaffen, mit deren Hilfe im Bauwesen die ständig wachsenden Aufgaben zu meistern sind.

Würden die leitenden Funktionäre im Ministerium für Aufbau, besonders die stellvertretenden Minister, selbst den wichtigen Hinweis des Genossen Walter Ulbricht beachten und ihre Hauptverwaltungs- und Hauptabteilungsleiter erziehen, damit auch sie Kader entwickeln und qualifizieren, dann könnte es nicht Vorkommen, daß viele Monate wichtige Funktionen unbesetzt und im Ministerium für Aufbau nur wenig qualifizierte Ingenieure und Architekten tätig sind. Noch immer wird von Mitarbeitern des Ministeriums die falsche und schädliche Auffassung vertreten, daß die Kaderarbeit eine Angelegenheit der Kaderabteilung sei. Der Stellvertreter des Ministers, Genosse Herrmann, sagte z. B. zur Kaderinstrukteurin Genossin Erdmann, daß er die Qualität ihrer Arbeit darin erkennt, wieviel sie Kader heranbringt. Er selbst fühlt sich dafür nicht verantwortlich. Dasselbe trifft auch für die anderen Stellvertreter des Ministers zu. Ihr Einfluß auf die Besetzung der ihnen unterstehenden Hauptverwaltungen und Hauptabteilungen ist kaum zu spüren. Diese sind nur mangelhaft besetzt, und das wirkt sich selbstverständlich in der Anleitung der Bezirke und Kreise aus. Mit Recht kritisierte der Abteilungsleiter für Aufbau des Rates des Kreises Löbau das Ministerium, weil es nicht anleitet und nicht hilft, die Industrialisierung durchzusetzen.

Seit der Baukonferenz bis zum November beschäftigte sich das Kollegium des Ministeriums für Aufbau trotz der Kritik nicht mit der Kaderarbeit. Erst am 2. November stand sie mit auf der Tagesordnung des Kollegiums. Auf Vorschlag des Genossen K o s e l, Stellvertreter des Ministers — einige Kollegiumsmitglieder unterstützten ihn — sollte der „Punkt“ Kaderarbeit vertagt werden. Genosse Hafrang sprach dagegen, seine Kritik erreichte, daß über die Kaderarbeit diskutiert wurde. Es zeigte sich aber, daß dieser Tagesordnungspunkt völlig ungenügend vorbereitet war.

Somit zog das Ministerium für Aufbau weder aus der Baukonferenz und dem Ministerratsbeschluß „Über die wichtigsten Aufgaben im Bauwesen“ noch aus dem 23. Plenum des ZK die nötigen Schlußfolgerungen.

Die Erfahrungen zeigen, daß Erfolge in der Regel dort erzielt werden, wo die Leitung der betreffenden Institution mit der Parteiorganisation fest verbunden ist, wo die Parteiorganisation es versteht, alle Mitglieder zur höchstmöglichen Aktivität anzuspornen. Besonders die Parteiorganisationen im Staatsapparat haben die Mitarbeiter im Geiste des hohen Verantwortungsgefühls für die ihnen übertragenen Aufgaben, im Geiste der Unduldsamkeit gegenüber Mängeln zu erziehen. Wenn diese Prinzipien der Parteiarbeit verletzt werden, kommt es zu Fehlentscheidungen und Entgleisungen, die sich nachteilig für die Entwicklung auswirken. So ist es im Ministerium für Aufbau. Die Parteiorganisation arbeitete bisher noch im alten Stil und nahm wenig Einfluß auf die Erziehung der Staatsfunktionäre. Erst jetzt ist eine Veränderung spürbar.

Die im Oktober durchgeführten Gruppenversammlungen zeigten, daß die Genossen in den Parteigruppen es noch nicht verstanden hatten, die Parteiarbeit zu einer wirklichen Hilfe in der täglichen Arbeit der betreffenden Abteilung zu gestalten. Die Genossen beschäftigten sich mit der Propagandaarbeit, sprachen über Agitationseinsätze und Aufbausichten — die Hinweise des Genossen